

Laibacher Zeitung.



Nr. 45.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 24. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Priester Johann Veréic zum griechisch-orientalischen Katecheten an der k. k. Lehrerbildungsanstalt nebst Übungsschule in Zara ernannt.

Nichtämtlicher Theil.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Februar.

In den Kreisen der fremdländischen Diplomatie in Wien spricht man von einem von England angelegten sehr intimen Ideenaustausch zwischen England und den Vereinigten Staaten, hervorgegangen aus der vom englischen Cabinet entwickelten Ueberzeugung, daß der Frieden zwischen Preußen und Frankreich nicht der Abschluß, sondern nur eine kurze Unterbrechung des Krieges sein werde, und daß der activen Betheiligung an diesem folgenden Kriege sich keine Macht werde entziehen können, die nicht auf ihre Geltung im Rathe der Völker und selbst auf ihr Selbstbestimmungsrecht von vornherein zu verzichten gedenke. England muß, so wird versichert, schon jetzt vor allen Dingen seine Beziehungen zu der großen transatlantischen Republik berart ordnen, daß es eintretenden Falls mit seiner ganzen Kraft sich seinen eigentlich europäischen Aufgaben zu widmen im Stande ist.

Der für Wien bestimmte neue französische Botschafter, Herr Paul v. Remusat, war 1840 Minister des Innern im Ministerium Thiers. Die confidentielle Zustimmung des österreichischen Cabinets zu dieser Ernennung ist dem Bernehmen nach bereits telegraphisch mitgetheilt worden. Herr v. Remusat dürfte daher schon in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. Der Herzog von Broglie, der nach London bestimmte neue Botschafter Frankreichs, ist gleich Remusat ein entschiedener Orleanist, ein Sohn des berühmten französischen Staatsmannes aus der Zeit Louis Philipp's. Der Herzog hat Special-Vollmachten zur Theilnahme an der Londoner Conferenz erhalten.

Ueber die Friedensverhandlungen, deren günstiger Ausgang nach den neuesten Nachrichten keinem Zweifel mehr unterliegt, wird aus Berlin, 21. Februar, berichtet:

In der heutigen Conferenz zwischen Bismarck, Thiers und Jules Favre gaben die beiden Letzteren die Gebietsabtretung und die Contribution im Principe zu. Thiers zeigte sich überrascht über die Ausdehnung der Annexion und Höhe der Kriegsschädigung, obschon ihm beides durch Favre mitgetheilt sein mußte. Er schlug die Schleifung der Grenzfestungen vor und verlangte unter anderm Verzicht auf den Einzug in Paris.

Graf Bismarck erklärte in erschöpfender Auseinandersetzung, von den präliminirten Friedensbedingungen nicht abgehen zu können; er bestand auf den Einzug und wies auch ein europäisches Schiedsgericht zurück. Die Unterredung dauerte fünf Stunden. Hierauf begaben sich die Diplomaten nach Paris, wohin die fünfzehn politischen Commissäre ihnen vorausgegangen.

Vom deutschen Hauptquartier wurde den französischen Diplomaten alle Erleichterung des Verkehrs zwischen Bordeaux, Versailles und Paris verschafft. Gambetta, der mit Rochefort und der extremen Partei in Paris verbunden ist, zeigt sich mit dem Ereignisse und mit der Nationalversammlung sehr unzufrieden und bereitet eine Denkschrift voller Anklagen gegen das Gouvernement in Paris vor.

Odo Russell hat sich in Versailles im Namen der englischen Regierung gegen die Verdächtigung verwahrt, als ob die Pontus-Conferenz von dieser in der Hoffnung in die Fänge gezogen würde, daß die Conferenz zu einem europäischen Congreß über die Friedensfrage ausgedehnt werde.

Thiers, Favre und Picard sind Montag Mittags in Paris eingetroffen. Thiers und Favre sollten Dienstag nach Versailles abgehen.

General Trochu veröffentlicht in der „Liberte“ einen Brief worin er sich gegen den Einzug der deutschen Truppen in Paris ausspricht. Nach der Convention über die Capitulation, welche nur der Hunger dictiren konnte, solle der Feind die Kriegescheure von Paris re-

spectiren. Der Feind habe die Enceinte genommen, die detachirten Forts jedoch nicht gestürmt, da er das äußere Verteidigungs-System nicht nehmen konnte. Wenn die Deutschen versuchen, den Einzug in Paris zu halten, so sollten sie allein für diesen Gewaltact das Oidium tragen. In feierlichem Proteste sollte die Stadt die Thore schließen und es dem Feinde überlassen, dieselben mit seinen Geschützen wieder zu öffnen. Das bewaffnete Paris könne der Geschichte das Urtheil über solches Verfahren überlassen.

Der Brief macht große Sensation; die Behörden belegten 3000 Bomben mit Beschlag. Die Deutschen treffen Vorbereitungen zum feierlichen Einmarsche.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche als das Organ des Grafen Bismarck über den Stand der Friedensverhandlungen gut unterrichtet zu sein in der Lage ist, bemerkt heute: „So weit menschliches Hoffen und Ermessen reicht,“ sei die Meinung gerechtfertigt, daß diese Woche die letzte des Krieges sein werde. Sie zollt bei dieser Gelegenheit der Friedensliebe der Nationalversammlung in Bordeaux alle Anerkennung. Die Assemblée habe durch die Ueberweisung des Protestes Keller's gegen die Abtretung des Elssasses an die mit den Friedensverhandlungen beauftragte Commission einen Tact und eine Mäßigung bewiesen, welche für den schnellen Abschluß des Friedens die besten Hoffnungen zulassen, denn eine einfache Zurückweisung des Protestes wäre wohl zu viel verlangt gewesen. Auch die Anerkennung der neuen französischen Regierung seitens der neutralen Mächte wird von dem ministeriellen Stande gutgeheißen; denn das jetzt ins Leben getretene Regime bedürfe dem eigenen Lande gegenüber des Nimbus der internationalen Anerkennung nur zu sehr.

Aus Karlsruhe kommt die Nachricht, daß der Reichskanzler Graf Bismarck für den bevorstehenden Friedensabschluß die Ansichten der süddeutschen Staatsmänner zu vernehmen wünscht und zu dem Behufe Einladungen nach Versailles erließ. Aus Baden wurde der Staatsminister Jolly berufen.

Der „Gaulois“ behauptet, Luxemburg habe sich in einem geheimen Abkommen verpflichtet, für die von den Luxemburger Bahnhöfen begangenen Neutralitäts-Verletzungen an Preußen zwei Millionen Francs zu zahlen, sowie eine preussische Garnison in Luxemburg aufzunehmen. Dieselbe Nachricht tauchte schon vor vierzehn Tagen in der „Trier'schen“ und „Kölnischen Zeitung“ auf, wurde aber von der luxemburgischen Regierung dementirt.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. Februar.

Präsident Ritter v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Graf Hohenwart, Baron Holzgethan, Jireček, Habietinek, Generalmajor v. Scholl, Schaeffle.

Vom Finanzministerium werden 200 Exemplare des Finanzgesetzes pro 1871, vom Handelsministerium der Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Peru auf den Tisch des Hauses gelegt.

Die eingelaufenen, sehr zahlreichen Petitionen, darunter jene der „Concordia“ um Revision des Preßgesetzes, gelangen an die betreffenden Ausschüsse.

Gewählt wurden in den Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Gesetzentwürfe über Einführung eines allgemeinen Grundbuchgesetzes: Vidulich, Tomshitz, Waldert, Blizfeld, Dinstl, Rechbauer, Dr. Steinbrecher, Sturm, Ryzowski.

Ferner wurden gewählt in den Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend das Gesetz über Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres und der Ersatzreserve erforderlichen Recrutencontingente im Jahre 1871: Bäuerle, Dubsky, Figuly, Demel, Sturm, Seidl, Vanhans, Rechbauer, F. Groß, Passer, Bistra, Herbst, Smolka, Firtelj, Kovals.

Hierauf werden Regierungsvorlagen, betreffend den Gesetzentwurf über die Einbeziehung der Eisenbahnstrecke Zedlitz-Stockerau in die österreichische Nordwestbahn; dann den Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit der Republik Guatemala; ferner den Gesetzentwurf über die weitere Fortführung des Staatshaushaltes für die Zeit vom 1. März bis letzten April 1871 in erster Lesung über Antrag des Dr. Berger sämmtlich dem Finanzausschuß zugewiesen und die Regierungsvor-

lage über den Gesetzentwurf wegen Ergänzung der Kronprinz-Rudolfbahn durch die Eisenbahnstrecke Villach-Tarvis ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung, Freitag 11 Uhr, lautet:

1. Dritte Lesung des heute in 2. Lesung beschlossenen Gesetzes betreffend die Ergänzung der Kronprinz-Rudolfbahn durch die Eisenbahnstrecke Villach-Tarvis.

2. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Peru und Chile.

3. Zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatshaushaltes in der Zeit vom 1ten März bis Ende April 1871.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Parlamentarisches.

Wien, 21. Februar. Im Finanzausschuß erstattete Dr. v. Berger den Bericht über die behufs Indemnitätserteilung im Hause eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung vom 29. August 1870 (woburd ein letzter Termin für die Einlösung der Münzscheine und der Silberseidemünze zu sechs Kreuzer Conventions-Münze festgesetzt wird), und beantragt: 1. Es sei die nachträgliche verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen; 2. die Regierung sei aufzufordern, diese Genehmigung im Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen. Der erste Antrag wird angenommen, der zweite hingegen einem Subcomité, bestehend aus den Herren Dr. Brestel, Dr. v. Demel, Dr. Glaser, Dr. Herbst und Dr. v. Berger, zugewiesen.

Außerdem wurde in dieser Sitzung der bis dahin dem Ausschusse zugewiesene Einlauf an Specialreferenten vertheilt und erwähnen wir in dieser Richtung nur, daß die Regierungsvorlage, betreffend die Uebernahme von Lasten aus Anlaß des theilweisen Ueberganges der Militärgrenze in die Civilverwaltung, einem Subcomité, bestehend aus den Herren Dr. Czernawski, Dr. v. Demel und Dr. Klier, übergeben wurde.

Die in der heutigen Sitzung gewählten Ausschüsse haben sich constituirt und hat der Ausschuß zur Vorberathung des Grundbuchgesetzes den Abgeordneten Dr. Sturm zum Obmann, den Abg. Dr. Steinbrecher zum Schriftführer; der Ausschuß zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Aushebung des pro 1871 erforderlichen Recruten-Contingents, den Abg. Dr. Herbst zum Obmann und den Abg. Ritter v. Firtelj zum Schriftführer gewählt.

Wien, 22. Februar. (Finanzausschußsitzung.) Auf die Frage Herbst's, wann das Ministerium jene Vorlagen machen werde, über welche daselbst schlüssig, welche Ansichten die Regierung über die Landtagsautonomie, über die Erweiterung und die directen Wahlen habe, und ob von der früheren Regierung die überkommenen Gesetzentwürfe über die Regelung der Kirchenfrage vorgelegt werden, erklärt der Ministerpräsident bezüglich der ersten Frage, daß die Regierung über alle Punkte einig, er könne aber einen bestimmten Zeitpunkt nicht angeben, weil die Detailbestimmungen die größte Vorsicht erheischen. Die Frage über die directen Wahlen erheische reiflichste Erwägung; bezüglich der dritten Frage erklärte der Ministerpräsident, die Vorlagen seien zwar vorbereitet, aber nicht vollendet; es sei möglich, daß an denselben Modificationen vorgenommen werden müssen.

Nach längerer Debatte geht der Ausschuß zur Tagesordnung über und beschließt, nachdem der Finanzminister die Bewilligung zur zweimonatlichen Steuernforterhebung für die gründliche Durchberathung des Finanzgesetzes als zweckmäßig bezeichnete und der Ministerpräsident diese Bewilligung nicht als Vertrauensvotum, sondern aus rein geschäftlichen Gründen verlangt haben will, mit Einstimmigkeit, die Steuernforterhebung für März zu bewilligen. Für die Bewilligung der Steuernforterhebung pro April stimmten nur vier Abgeordnete. Betreffs der Verordnung Sr. Majestät des Kaisers wodurch die Nationalbankstatuten abgeändert werden, beschließt der Ausschuß, die verfügte Ausgabe von 33 Millionen Banknoten für die damaligen Verhältnisse als gerechtfertigt zu erklären und Angesichts dermaliger geänderter Verhältnisse habe dieselbe außer Kraft zu treten.

Staatsvoranschlag pro 1871.

Der vom Finanzministerium übersendete Entwurf des Staatsvoranschlags pro 1871 beschränkt sich auf die Detailvorschläge, nachdem das Finanzgesetz erst dann richtig zusammengestellt werden kann, wenn die Beschlüsse der letzten Delegations-Session die Allerhöchste Sanction erhalten haben werden, und damit die Quote, welche die diesseitige Reichshälfte zu den Kosten des gemeinsamen Staatshaushaltes beizutragen hat, fixirt ist.

Wir beschränken uns darauf, für heute den Entwurf des Netto-Budgets pro 1871 in seinen Hauptziffern, wie sie in der Vorlage enthalten sind, im Nachfolgenden zu reproduciren:

Ausgaben:

1. Allerhöchster Hofstaat 3,650.000 fl., 2. Cabinet-Kanzlei Sr. Majestät 61.229 fl., 3. Reichsrath 610.717 fl., 4. Reichsgericht 24.170 fl., 5. Ministerrath 464.852 fl., 6. Ministerium des Innern 15,874.244 fl., 7. Ministerium für Landesverteidigung 7,951,030 fl., 8. Ministerium für Cultus und Unterricht 7,806.235 fl., 9. Ministerium der Finanzen: Finanzverwaltung 14,890.520 fl., Allgemeine Cassenverwaltung 975.530 Gulden, Staatseinnahmen 49,764.981 fl. zusammen (Finanzministerium) 65,631.031 fl., 10. Handelsministerium 17,182.012 Gulden, 11. Ackerbau-Ministerium 2,667.700 fl., 12. Ministerium der Justiz 14,986.931 Gulden, 13. Rechnungs-Controle 158.000 fl., 14. Pensions-Etat 11,157.321 fl., 15. Subventionen und Dotationen 15,564.169 fl., 16. Staatsschuld 99,616.560 Gulden, 17. Verwaltung der Staatsschuld 884.781 fl., 18. Veräußerung von Staatseigenthum — fl. Summe der Ausgaben 264,890.982 fl.

Bedeckung:

Ministerrath 348.000 fl., Ministerium des Innern 759.948 fl., Ministerium für Landesverteidigung 54.590 Gulden, Ministerium für Cultus und Unterricht 80.303 fl., Ministerium der Finanzen: Finanzverwaltung 1,634.404 Gulden, Allgemeine Cassenverwaltung 1,603.060 fl., Staatseinnahmen 266,880.774 fl., Handelsministerium 14,644.380 fl., Ackerbau-Ministerium 638.400 fl., Ministerium der Justiz 258.817 fl., Subventionen und Dotationen 1,396.527 fl., Staatsschuld 5,918.000 fl., Verwaltung der Staatsschuld 6000 fl., Veräußerung von Staatseigenthum 3,820.000 fl., Summe 298,043.203 fl.; es bleiben also zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben 33,152.221 fl.

Aus Bordeaux.

Bordeaux, 20. Februar. Der „Constitutionnel“ meldet: Alle in Paris anwesenden Seelente erhielten die Ordre, sich bereit zu halten, um in die Häfen zurückzuführen. Ihre Abreise ist nahe bevorstehend.

Die Pariser Ausgaben der „Patrie“, des „Constitutionnel“, der „Gazette de France“ und des „Siècle“ melden in Uebereinstimmung mit den in Bordeaux erscheinenden Blättern, Thiers wolle sein Versöhnungsprogramm bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit durchführen.

Bordeaux, 21. Februar, 8 Uhr Früh. Die „Liberté“ meldet: Der Czar hat den Geschäftsträger Okuneff in Bordeaux telegraphisch beauftragt, der neuen französischen Regierung die Anerkennung derselben seitens Rußlands anzuzeigen.

— 9 Uhr. Der „Moniteur“ meldet: Der spanische Minister-Präsident Marschall Serrano ist aus

Seuiffelon.

Das Pfarrhaus von Nöddebo.

Scenen aus dem Landleben in Dänemark.
(Fortsetzung.)

Ungeachtet des unglücklichen Ausgangs meines Versuches, war ich doch mit mir selbst sehr zufrieden. Ich hatte ja den Beweis geliefert, daß ich Schlittschuh laufen könne, und diese Thatfache gewährte mir eine um so größere Befriedigung, da es mir die Aussicht eröffnete, dieses Vergnügen noch oft in der Gesellschaft Emmys und Andrea Margarethe's zu genießen. Letztere hatte das Koch im Eise bereits vergessen und zeigte ein lebhaftes Verlangen, Abends im Mondschein wieder Schlittschuh zu laufen, was, wie sie sagte, wahrhaft entzückend sei. Der Alte bemerkte, daß es sehr unklug wäre sich in der Nacht Gefahren auszusetzen, denen man bei hellem Tage kaum hätte enttrinnen können; aber Andrea Margarethe fand diese Besorgniß übertrieben und versicherte, daß wir nichts zu fürchten hätten, da wir die gefährliche Stelle kannten; überdies sei ich so geschickt, daß ich nichts dabei riskiren würde.

Ich beeilte mich zu antworten, daß ich, weit entfernt die geringste Furcht zu empfinden, entzückt sein würde, am Abende wieder anzufangen; und es war die reine Wahrheit, denn ich wußte, daß der Alte und Corpus Juris uns nicht folgen, und ich den Vorzug haben würde, allein mit Andrea Margarethe zu gehen.

Ich habe früher gesagt, daß beim Anblick des Hahns des Pastors ein Plan in meinem Kopfe aufgestiegen sei.

bisher noch unbekanntem Gründen verhaftet worden. — Dasselbe Blatt erzählt, daß der hier eingetroffene Dlozaga wieder den Gesandtschaftsposten bei der französischen Regierung übernimmt. — Thiers und Favre sind heute in Versailles eingetroffen.

12 Uhr 30 Minuten Mittags. Die „Liberté“ erzählt, die Regierung werde noch vor dem Friedensschlusse alle von Gambetta ernannten Präfecten, welche zur Fortsetzung des Krieges hegen, von ihren Posten entfernen. — Der Präsident der Vereinigten Staaten hat telegraphisch die neue französische Regierung ebenfalls anerkannt.

— 3 Uhr Nachmittags. Das eben erscheinende „Journal de Bordeaux“ schreibt: „Wir erklären ohne jede Reserve, daß man den Frieden für so gut wie unterzeichnet ansehen kann. Die Frage der Gebietsabtretung ist definitiv in einem den französischen Interessen möglichst günstigen Sinne erledigt; die nationale Ehre ist vollständig gewahrt.“

Thiers wurde heute vom Kaiser Wilhelm empfangen. Er wird sich nur eine kurze Zeit in Versailles aufhalten. — In Paris 3p. centige Rente 54.20.

— 4 Uhr Nachmittags. Die „France“ schreibt: Nach einer von Thiers aus Versailles abgeordneten Depesche vom gestrigen Tage wird die Nationalversammlung wahrscheinlich schon Donnerstag wieder zusammentreten können, um eine wichtige Mittheilung entgegenzunehmen.

Nach der Gironde ist das Cultusministerium für den Bischof Dupanloup reservirt, welcher bekanntlich dem Unfehlbarkeits-Dogma Opposition machte.

Der englische Armee-Reorganisationsplan

wurde vom Kriegsminister Cardwell in der Unterhaus-Sitzung vom 17. d. mit einer längeren Rede motivirt, aus der hervorzuheben ist, daß an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England nicht gedacht wird; indessen werde die Vorlage eine Bestimmung enthalten, unter der es möglich sei, im Falle der Noth die Wehrpflicht aufzuerlegen. Als die Hauptgrundzüge des neuen Planes wurde weiterhin Amalgamirung der Landstreitkräfte bezeichnet. Für die Ausführung der Abschaffung des Stellenanlaufes soll eine Commission zusammentreten, welche die Ansprüche der in der Armee beständigen Officiere nicht nur auf die bestimmungsmäßig ihnen beim Ausscheiden zustehenden Preise, sondern auch für die im Laufe der Zeit eingeschlichenen eigentlich geschwundenen Zuschläge zu jenen Summen aufzustellen und beim Rücktritt der einzelnen Officiere abzulösen hat. Da die Zahl der zum Ausscheiden zuzulassenden Officiere nach einer Durchschnittsrechnung über die letzten fünf Jahre beschränkt wird, so vertheilen sich die im Ganzen nöthigen Ausgaben zu diesem Zwecke im Betrage von 7,600.000 bis 8,400.000 Pfund Sterling über eine Reihe von Jahren.

Die Freiwilligen sollen eine sorgfältigere Ausbildung erfahren und bei gelegentlichen Uebungen mit regulären Truppen unter die Kriegskategorie gestellt werden. Das ganze Land wird in Bezirke getheilt und die Bezirksbehörden, an deren Spitze ein Oberst vom Generalstabe tritt, haben den Oberbefehl über 15 bis 20.000 Mann Miliz und Freiwilligen und zu gleicher Zeit die Recrutirung für die Armee, so daß die einzelnen Regimenter der verschiedenen Truppen sich regelmäßig aus derselben Gegend ergänzen. Die Gesamtzahl der Trup-

Dieser Plan bezog sich auf Corpus Juris, dem ich zur Rache für sein Benehmen gegen mich einen Streich spielen wollte. Man hatte mir oft erzählt wie amüsant es sei, einen Hahn in einem Schlafzimmer zu verstecken und die Wirkung seines Morgengefangens auf die plötzlich aus dem Schlafe Gerissenen zu beobachten. Der Gedanke kam mir, diese Wirkung an Corpus Juris zu erproben. Da es aber gut ist, bei solchen Unternehmungen einen Mitschuldigen zu haben, so beschloß ich, Andrea Margarethe ins Vertrauen zu ziehen, überzeugt, daß sie mir ihre energische Mitwirkung zukommen lassen würde. In der That, kaum hatte ich ihr meinen Plan auseinandergesetzt, so ging sie sogleich mit dem lebhaftesten Eifer darauf ein; als sie aber erfuhr, daß Corpus Juris der Gegenstand desselben sein sollte, war sie gar nicht damit einverstanden, und drang darauf, den Hahn in das Zimmer des Alten zu bringen. Ich widersetzte mich aus allen Kräften, denn ich hatte nicht den geringsten Grund, Christoph aufzuwecken, er hatte mir niemals das geringste Uebelwollen gezeigt, und ihm verdanke ich meinen Besuch in Nöddebo; aber Andrea Margarethe wollte keine Einwendungen hören, sie beharrte auf ihrer Idee und drohte sogar, die ganze Angelegenheit Corpus Juris anzuzeigen, wenn ich nicht nachgebe. Das war offener Verrath von ihrer Seite, aber ich mußte mich unterwerfen und ich tröstete mich über meine Niederlage mit dem Gedanken, daß am Ende wenig daran gelegen sei, wohin der Hahn placirt werde, da die Verbindungsthür der beiden Zimmer offen stand, und Corpus Juris eben sowohl als der Alte von dem Hahnenruf geweckt werden würde. Als wir über diesen Punkt einig waren, beschloffen wir, uns Abends, ehe der Mond aufgegangen, in den Hühnerstall zu schleichen. Die Dunkelheit würde

pen, Reguläre, Miliz und Freiwillige, sowie Reserve, wird für das laufende Jahr auf 170.717 Mann an-gegeben.

Kriegsmarine.

Die „Desterr. Corr.“ meldet: Se. Majestät der Kaiser haben zur Beseitigung wahrgenommener Uebelstände die Beschränkung des Marine-Ergänzungsbezirkes in Dalmatien auf die an der Küste gelegenen Bezirke, ferner die Errichtung von weiteren zwei Ergänzungsbezirken für die Kriegsmarine zu genehmigen geruht.

In Gemäßheit dieser Allerhöchsten Entschliebung hat das Reichskriegsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung und dem k. ungarischen Landesverteidigungsministerium eine Aenderung in der provisorischen Heeres- (Marine-) Ergänzungsbezirkseinteilung vorzunehmen befunden.

Von dem Marine-Ergänzungsbezirke in Dalmatien werden die landeinwärts gelegenen, von der Küste entfernten Bezirke ausgeschieden und hiefür aus den an der Küste gelegenen Bezirken der Länder der ungarischen Krone ein zweiter, dann aus dem Küstenstriche von Istrien, Triest, Görz und Gradisca ein dritter Ergänzungsbezirk für die Marine gebildet.

Die drei Marine-Ergänzungsbezirkscommanden mit dem Sitze zu Zara, Fiume und Triest sind in militär-administrativen Angelegenheiten dem Hafenadmirale zu Pola untergeordnet, in allen das Ergänzungsbezirk betreffenden Angelegenheiten hingegen untersteht jedes dieser Ergänzungsbezirkscommanden jenem General- (Militär-) Commando, in dessen Bereich es sich befindet.

Die Marine-Ergänzungsbezirkscommanden haben bei jeder regelmäßigen Stellung in erster Linie das für die Kriegsmarine erforderliche Recrutencontingent aus den hiefür am meisten geeigneten, nach der Losreihe oder von Amts wegen zur Stellung für das Heer und die Kriegsmarine gelangenden Wehrpflichtigen, selbstverständlich unter unbedingter Einreihung aller in diese Kategorie fallenden kriegsdiensttauglichen Secundären, zu wählen. Erst nach Deckung dieses Erfordernisses ist der auf das anrepartirte Contingent verbleibende Rest für das stehende Heer abzustellen, und zwar aus den Marine-Ergänzungsbezirken Zara und Triest für das Infanterieregiment Nr. 22 und aus dem Marine-Ergänzungsbezirke Fiume für das Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53.

Als Ersatz für die an die Kriegsmarine abzutretenden Stellungsbezirke werden die aus dem Marine-Ergänzungsbezirke in Dalmatien ausgeschiedenen Bezirke dem Infanterieregimente Nr. 22 zugewiesen, dessen Ergänzungsbezirkscommando eine ihm untergeordnete Expositur in Spalato aufzustellen hat.

Diese Expositur hat — zur Vereinfachung des Dienstbetriebes und des Verkehrs mit den politischen Behörden des dalmatinischen Antheils — alle jene Vorarbeiten und Agenden in Betreff der Heeresergänzung und insbesondere der Evidenzhaltung zu verrichten, hinsichtlich welcher die unmittelbare Einflußnahme des Heeres-Ergänzungsbezirkscommando's nicht unbedingt nothwendig ist.

Sowohl die beiden Marine Ergänzungsbezirkscommanden zu Triest und Fiume, als auch die Expositur des Infanterieregiments Nr. 22 zu Spalato, wo auch eine ständige Stellungscommission activirt werden wird, gelangen sogleich zur Aufstellung, desgleichen hat die Uebersiedlung des Marine-Ergänzungsbezirkscommando's von Spalato nach Zara zeitgerecht stattzufinden.

uns günstig sein; der Hahn würde bereits eingeschlafen sein, und wir würden ihn ungefehen, und ohne daß jemand uns an den Alten und Corpus Juris verriethe, mit fortnehmen können.

Alle jene, die einen Plan, sei er nun klein oder groß, in Ausführung bringen wollen, erwarten mit Ungebuld den Augenblick des Handelns. Ich machte keine Ausnahme von der Regel und ich gestehe, daß ich den Abend nicht erwarten konnte. Endlich brach die Dunkelheit herein und ich wollte sogleich hinaus gehen, aber Andrea Margarethe fand es klüger bis 5 Uhr zu warten, und so mußte ich denn noch eine Stunde meine Ungebuld bezähmen. Als der Augenblick endlich gekommen war, erhoben sich neue Hindernisse; Corpus Juris bewachte uns mit Argusaugen, so daß ich mich zu dem Glauben veranlaßt sah, wir seien von irgend Jemand verrathen. So oft Andrea Margarethe aufstand um hinauszugehen und ich Miene machte ihr zu folgen, fragte er uns sogleich, wohin wir gehen wollten; Andrea Margarethe wich der Antwort aus, indem sie sagte, daß sie ein Geschäft in der Küche habe, was mich nöthigte an meinem Platze zu bleiben; aber einmal, als ich sagte, ich wolle ihr dort Gesellschaft leisten, stand Corpus Juris ebenfalls auf und sagte er wolle es machen wie ich, und ich mußte nochmals warten. Endlich gelang es Andrea Margarethe, mir unbemerkt zu sagen, daß ich der Erste hinausgehen und im Salon auf sie warten sollte; so entschlüpfen wir endlich der Wachsamkeit Friedrichs.

Im Ganzen genommen war die Nacht viel weniger dunkel, als wir gewünscht hätten. Die Sterne, die über uns funkelten, gaben im Verein mit dem Schnee Helle genug, um die über den Hof Gehenden leicht zu erkennen. Wir standen einen Augenblick stille; kein Ge-

Tagesneuigkeiten.

Die „Desterr. Corr.“ meldet: Die Kräfte Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Annunziata schwinden leider in sehr bedenklicher Weise. Am 20. d. M. haben Ihre k. Hoheit einige Stunden geschlafen.

Ihre k. Hoheiten die Kronprinzessin Jablla von Brasilien Gräfin d'Eu und der Graf d'Eu sind nach einem Besuche in Meran nach England abgereist.

(Zur Ueberschwemmung in Wien.) Se. Majestät der Kaiser bestichtigte am Dienstag das Rettungshaus in der Brigittenau, das Victualiendepot daselbst und besichtigte sich durch mehrere der überschwemmten Gassen der Brigittenau in das Schulgebäude und besichtigte daselbst die Zimmer, in welchen die delogirten Personen untergebracht sind. Nach erfolgter Rückkehr von diesem Gange verfügten sich Se. Majestät zu Wagen in das Gebäude der Militärverplegkammer und besichtigte auch daselbst die Räume zur Unterbringung der Obdachlosen. Se. Majestät geruhten sich um alle Verhältnisse und Vorgänge genau zu erkundigen und richteten insbesondere an die Mitglieder der Rettungskommission ehrende Worte der Anerkennung ihrer eifrigen und aufopfernden Thätigkeit. — Vorgestern setzte sich endlich der Eisstoß oberhalb Wien in Bewegung und ging ohne Unfall durch die große Donau ab, so daß das Wasser bedeutend gesunken ist und vorläufig die Gefahr beseitigt erscheint.

(Eine Giftmischerin.) Man schreibt aus Auzpiz: In dem Orte Krepis wurde die Häuslerin Veronika Nabilek wegen eines versuchten Doppelmordes verhaftet. In ihrem Hause wohnte ihre Tochter mit ihrem Kinde (einem Säugling). Die Mutter und beziehungsweise Großmutter versuchte nun mit dem von gewöhnlichen Zündhölzchen abgeschabten Phosphor, welchen sie in einen Brei einrührte, zuerst ihr Enkelkind, und durch den gleichen Giftstoff, welchen sie in eine Suppe that, ihre eigene Tochter zu vergiften. Glücklicherweise vereitelte die Vorsicht der Vetterin den beabsichtigten Mord. Nach ihrer Verhaftung gestand Veronika Nabilek ihr Verbrechen ganz offen ein, mit dem Bemerkten, ihre Tochter sammt dem Kinde sei ihr schon lange lästig gewesen und sie hoffte durch dieses Gift sich Beide auf die einfachste Art vom Halse zu schaffen.

(Zur Kriegschronik.) Ueber den Verlust der Fahne des zweiten Bataillon des 61. norddeutschen Regiments bringt die „Donz. Ztg.“ einige neue Einzelheiten: Die Fahne wurde hartnäckig und tapfer verteidigt. Vor ihr schlug eine Granate ein, tödtete den Fahrenträger und legte die Fahne in Brand. In diesem Augenblicke ergriff dieselbe ein junger Lieutenant, Paul Schulze (ein Thorener Kind), aber von vier Kugeln getroffen, sank derselbe entsezt zu Boden. Bei ihrer Verteidigung sind noch gefallen ein Lieutenant und mehrere Unterofficiere. „Es war unmöglich, sie zu retten,“ so heißt es in einem Briefe vom Regiment. Nach einer Pariser Correspondenz der „Allg. Ztg.“ hat Menotti Garibaldi aus freiem Antrieb dem General v. Manteuffel ein artiges Schreiben gefendet, in welchem er demselben anzeigt, daß die in dem officiellen Berichte des Generals als „vermisst“ bezeichnete Fahne des 61. preussischen Infanterie-Regiments auf dem Schlachtfelde unter einem Haufen von Todten und Verwundeten gefunden worden ist.

(Pariser Neuigkeiten.) Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Versailles: Seit Kurzem ist die Passage von Paris heraus erschwert worden. Man verlangt von unserer Seite auch die Ausfüllung des deutschen Textes in dem Laissez-Passer, dem Passirschein, und da es in Paris

augenblicklich sehr wenig sprachkundige Leute gibt, die mit deutschen Charakteren zu schreiben im Stande, so hat sich an der Sevrebrücke schon ein deutscher Schreiber etablirt, der gegen einige Sous den Text der Passirscheine ausfüllt. Natürlich erscheint auch dies den Parisern als eine grausame Plackerei. Sie können sich eben noch nicht von der Gewohnheit lossagen, daß es in der Welt nur eine civilisirte Sprache gebe, nämlich die ihrige. Gegenwärtig kennen sie nur eine Revanche gegen die Deutschen: sie machen sich lustig über uns, und das thut dem wunden Herzen so wohl. Daß die deutschen Soldaten einen französischen Stallknecht und die Officiere sogar den Kellner „Monsieur“ anreden, erscheint ihnen über die Maßen spaßhaft. Die Art und Weise, wie der Deutsche sich in der französischen Sprache verständlich macht, ist ihnen eine unerlöschliche Quelle der Unterhaltung, obgleich sie sich selbst gestehen, daß in ihrer Armee außer den Elsässern und Lothringern kaum Einer der deutschen Sprache mächtig. Das „nix comprend, sacrement“ u. dgl. ist jedem Straßenjungen schon geläufig, und das Wort „caput“ werden sie wohl in das Lexikon der Akademie aufnehmen müssen, da es im Volksmund nicht mehr auszurotten ist. Am meisten Spaß macht es ihnen, die deutschen Soldaten exercieren zu sehen. Etwas so überaus Komisches ist ihnen noch niemals vorgekommen, und mit der größten Naivität stellen sie sich denn auch hin, sehen dem Exercitium zu und unterdrücken nur mühsam ihr Lachen. Der Gedanke, daß auch ein Franzose so ungraziöse, mathematische Attituden annehmen solle und könne, ist ihnen unsagbar, viel lieber — steckt er die Hände in die Hosentasche, was man die militärische desinvoltura nennt. — Der Patriotismus, der Heroismus, sie haben während der Belagerung von Paris ihre Schuldigkeit gethan. Die Welt hat beide bewundert. Jetzt stellen sich aber die bürgerlichen und geschäftlichen Mißverhältnisse heraus. Alles ist auf den Luxus zugeschnitten; alle geschäftliche Verpflichtungen basiren auf ruhigen und glücklichen Verhältnissen. Wer deckt jetzt den Ausfall? Wer gleicht die Rechte und Pflichten der Geschäftsleute unter sich aus?

Locales.

Die neuen Hauptgemeinden in Krain.

(Aus dem Landesauschusse.)

Nach dem Landesgesetze vom 2. Jänner 1869 sind aus den dormaligen Ortsgemeinden Hauptgemeinden zu bilden, wovon jede wenigstens 3000 Seelen zu umfassen hat. Kleinere Hauptgemeinden sind nur ausnahmsweise mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse zu gestatten. Die Bildung derselben erfolgt durch den Landesauschuß einverständlich mit der k. k. Landesregierung nach Einvernehmung der Bezirkshauptmannschaften und gegenwärtigen Gemeindevertretungen. Spätere Aenderungen der nach diesem Gesetze gebildeten Hauptgemeinden können nur im Wege der Landesgesetzgebung stattfinden.

Der Landesauschuß hat nun nach sorgfältiger Prüfung der Anträge der Gemeinden und der k. k. Bezirkshauptmannschaften sein Operat beendet und sich hiebei die Durchführung des vom Gesetze beabsichtigten Zweckes, möglichst große Gemeinden zu bilden, welche den wichtigsten ihnen obliegenden Wirkungskreis ordnungsmäßig zu bewältigen im Stande sind, stets vor Augen gehalten. Den Wünschen der beteiligten Ortsschaften wurde möglichst Rechnung getragen. Leider hat sich jedoch vielfach anstatt einer richtigen Erkenntnis der wohlthätigen Absichten des obgedachten Landesgesetzes und der Nothwendigkeit großer Gemeinden, wenn sie lebens-

kräftig und die Autonomie eine Wahrheit sein soll, eine beschränkte und malthertige Auffassung ihrer Aufgabe und eine eifersüchtige Wahrung der particularistischen Tendenzen selbst ganz kleiner Ortsschaften gezeigt, auf welche dann natürlich keine Rücksicht genommen werden konnte, indem es der Zeit und dem Wechsel der in solchen Gemeinden dormal maßgebenden Persönlichkeiten und den Erfolgen dieser Organisation überhaupt überlassen bleiben muß, dieselben von ihrer engherzigen Anschauung zu bekehren. Um die Durchführung der Organisation der Gemeinden möglichst zu beschleunigen und den allfälligen Einsprachen der Administrativbehörden in vorhinein zu begegnen, wurden die Gerichts- und Steuerbezirksgrenzen, dann die Katastralgemeindegrenzen unbedingt unverfehrt erhalten, und es wird dort, wo diesfalls gegründete Wünsche auf Aenderung laut werden sollten, einer späteren Anregung überlassen, diese Aenderungen im geeigneten Wege zur Durchführung zu bringen.

Auf die Pfarrsprengel wurde nach Möglichkeit Rücksicht genommen, da diese oft ohne Grundsätze nach Zufälligkeit arrondirt, und da in sehr vielen Fällen deren Aufrechterhaltung ohne Schädigung wichtiger Interessen gar nicht möglich ist. Wo es aber nur immer thunlich war, wurde auch die intacte Erhaltung der Pfarrsprengel angestrebt.

Die neuen Hauptgemeinden und ihre Seelenzahl sind nun nach dem Landesauschuß-Entwurfe folgende, wobei die Katastralgemeinden, aus denen jede Hauptgemeinde zu bilden ist, in Parentese beigefügt erscheinen:

1. Brunndorf mit 3143 Seelen (Brunndorf, Zggdorf, Zgglaß, Seedorf, Tomischel, Verblene);
2. Zelimle mit 1853 Seelen (Dobrowa, Piauzbüchl, Golo, Zapotof, Zelimle);
3. Dobrova mit 4301 Seelen (Bresowitz, Dobrowa, Podsmrel, Schuize, Fog, Waitisch);
4. St. Marein mit 6601 Seelen (Orle, Altdorf, Großlup, Sela, Streindorf, Pöndorf, Wino, Großluplein, Ratschna, Schleiniz, St. Marein, Kleingupf, Lanische);
5. Mariafeld mit 7030 Seelen (St. Agatha, Kaschel, Slape, Zadobrava, St. Martin, Mofte, Udmat, Dobruine, Jawor, Vipoglav, Stefandorf, Podmolnik, Sostro, Bisowit);
6. Tschernutsch mit 3106 Seelen (Reschza, Stofschke, Podgoriza, Tschernutsch, Radgoriza);
7. St. Veit mit 6303 Seelen (Gleiniz, St. Veit, Staneschitsch, Wischmarje, Draule, Oberschischka, Unterschischka, Sawling, St. Martin, Tazen, Oberpirnitsch, Unterpirnitsch);
8. Zwischenwässern mit 3044 Seelen (Draga, Goloberdo, Preska, Seniza, Schlebe, Swile, Studensschitsch, Topol, Jaier, Zwischenwässern);
9. Oberlaibach mit 5039 Seelen (Altoberlaibach, Oberlaibach, Platnabrefouza, Großligojna, Werd, Podlipa, Saplana, Jazer);
10. Willichgraz mit 6154 Seelen (Babnagora, Willichgraz, Selnik, Schwarzenberg, Selo, St. Jofst, Horjul, Schönbrunn, Sallanz);
11. Franzdorf mit 4141 Seelen (Franzdorf, Sabotschewo, Preffer, Stein, Ralitna);
12. Adelsberg mit 4171 Seelen (Adelsberg, Altdorf, Salog, Sagon, Prasche, Kallensfeld, Stermza);
13. Slavina mit 4402 Seelen (Rufsdorf, Ralitnik, Mautersdorf, Slavina, Selze, Peteline, Rodolfendorf, Dorn, Palschje);
14. Roschana mit 4155 Seelen (Marein, Radajnesello, Kal, Altdirnbach, Roschana, Woutschje, Ostrojnoberdo, Suhorje);
15. Hrenowitz mit 4355 Seelen (Hrenowitz, Ralutik, Bründel, Großberdo, Slavinsje, Kandol, St. Michael, Strane, Präwald, Bukuje);
16. Senoschetsch mit 2516 Seelen (Senoschetsch, Sinadole, Vaze, Niederdorf, Pototsche);
17. Urem mit 1199 Seelen (Jamle, Britof, Oberurem);
18. Dorneg mit 6301 Seelen (Feistritz, Dorneg, Kofese, Kleinbulowez, Großbulowez, Sartschiza, Dobropolje, Berze, Saretschje, Topol, Harise, Tomine, Jagen, Werbowo, Jablaniz, Terptschane, Obersemon, Untersemon, Meretsche, Smerje, Cele, Janesewoberdo, Prem);
19. Oberpojst (Gornja Pivka) mit 3133 Seelen (Kiltenberg, Katesewoberdo, Zagurje, Parie, Grafenbrunn, Koritenze, Jurschitsch, Schambie, Watsch);
20. Wippach mit 4106 Seelen (Wippach, Oberfeld, Goie, Poje, Erselj, Slap);
21. Sturja mit 3096 Seelen (Sturja, Ustja, Planina, Budaine);
22. St. Veit mit 3054 Seelen (St. Veit, Pofize, Großpulze, Grize, Podraga);
23. Zoll mit 1646 Seelen (Zoll, Kreuzberg, Podkraj, Wodize, Wischnje, Sanabor);
24. Laas mit 5193 Seelen (Laas, Altenmarkt, Grafenacker, Wabensfeld, Babnapoliza, Verh, Dane, Zgendorf, Pudob, Ubevl, Kofersche, Lipsenj, Oberseedorf, Otol, Oblotschitsch, Podzirkew, Radlekef, Werhnik, Pöland);
25. Oblak mit 4498 Seelen (Grabischko, Salef, Hitenje, Großoblat, Heil. Geist, Raunik, Stermez, Metule, Bösenberg, Neudorf, Wolfsbach, Otawe, Krajnec, Radlekef, Studeno, Raune, Topol, Kremenza, Strufel-

räusch beunruhigte uns. Thüre und Fensterläden waren festgeschloffen, nur in der Studirstube des Pastors sah man Licht; aus dem in regelmäßigen Zwischenräumen auf die herabgelassenen Vorhänge fallenden Schatten konnte Andrea Margarethe erschen, daß ihr Vater im Zimmer auf- und abgeht, wahrscheinlich mit der Composition seiner Neujahrespredigt beschäftigt. Diese Stille herrschte um uns her, nur sie und da durch das ferne Wellen eines Wachthundes unterbrochen. Der Augenblick war günstig; wir gingen eiligen Schrittes über den Hof und öffneten vorsichtig die Thür des Hühnerstalls. Auch hier war Alles still und ruhig. Die Enten schliefen am Boden, den Kopf unter den Flügeln versteckt; ober denselben saßen die Hennen in gedrängten Reihen und gaben ebenfalls kein Lebenszeichen von sich, als wir eintraten. Da Andrea Margarethe an dem Orte besser Bescheid wußte, als ich, so wollte sie selbst den Hahn nehmen; er saß aber so hoch, daß sie ihn nicht erreichen konnte und mich bat, das Thier so geräuschlos als möglich zu fassen, während sie an der Thüre Wache hielt. Ich folgte so gut als möglich ihren Instructionen, es war aber nicht leicht, sich in der uns umgebenden Dunkelheit zurechtzufinden. Endlich erreichte ich ungeführt die Tiefe des Hühnerstalls und beugte mich eben nach vorne, um den Hahn zu fassen, da setzte ich unglücklicherweise den Fuß auf eine der am Boden ausgestreckten Enten. Auf das klägliche Geschrei, das sie ausstieß, folgte bald der Gesammtchor des aufgeschreckten Geflügels, und es entstand nun eine unbeschreibliche Verwirrung. Die erschreckten Hennen flogen alle hin und her, mit den Enten um die Wette gackernd und mit den Flügeln mir um den Kopf schlagend, daß ich ganz betäubt davon war.

Als der Aufruhr am ärgsten war, öffnete sich plötzlich ein Fenster und wir hörten die Stentorstimme des Pastors rufen:

Ohe! Niels, da ist Trofast wieder im Hühnerstall, lauft schnell, jagt ihn hinaus und gebt ihm eine Tracht Schläge.

Die Aussicht, bei dieser Gelegenheit Trofast vorzustellen, war uns nicht minder unangenehm, als von Niels im tête-à-tête überrascht zu werden; so beschloffen wir denn schnell, die Flucht zu ergreifen. Aber schwere Schritte, die sich eilig näherten, belehrten uns, daß Niels den Feldzug bereits eröffnet habe und daß es uns nicht mehr vergönnt sein würde, ungeschoren hinauszukommen.

Berbergen wir uns hier, folgen Sie mir, murmelte Andrea Margarethe, meinen Arm ergreifend und mich in die Holzammer, die mit dem Hühnerstall in Verbindung stand, mitfortziehend.

Wenige Augenblicke später hörten wir Niels in allen Winkeln herumsuchen, aber seine Anwesenheit stellte die Ruhe nicht wieder her, der Lärm dauerte ohne Unterlaß fort. Endlich ging er wieder hinaus und rief dem Pastor zu, daß er nicht gefunden habe und daß Trofast vor seiner Ankunft entflohen sein mußte.

Nun gut, sagte der Pastor, das erste mal, wenn Ihr ihm wieder begegnet, gebt ihm eine tüchtige Tracht Schläge, und damit er nicht wieder in den Hühnerstall kommt, so schließt die Thür mit der eisernen Barre; das wird das Klügste sein.

Niels gehorchte dem Befehle, und einige Augenblicke später entfernte er sich ruhig in seinem schwerfälligen Schritt.

(Fortsetzung folgt.)

dorf, Cajarje, Studenz, Venete, Großberg, Runarsto, Zerschische, Dredak, Zlice bei St. Veit);

26. Sairach mit 4475 Seelen (Sairach, Bresnik, Dobratschowa, Jovorjevdol, Fedinze, Fedine, Sairachberg, Dole, Opale, Verb);

27. Idria mit 6982 Seelen (Zelitschenwerch, Tschekounit, Bojska, Idria, Unteridria, Mitterkanomla, Unterkanomla, Oberkanomla, Karnize);

28. Schwarzenberg mit 2532 Seelen (Sodomitsch, Rome, Jderesilog, Kanidol, Sablog, Jamornik, Schwarzenberg);

29. Poitsch mit 5226 Seelen (Flekdorf, Unterloitsch, Kirchdorf, Gerenth, Medvedjeberdo, Peltkovez, Sifersche, Hoteberschitz, Raunit);

30. Planina mit 3266 Seelen (Planina, Laje, Maunig, Kafek, Oberplanina, Unterplanina);

31. Zirkniz mit 4807 Seelen (Bigan, Koschek, Selschek, Besulak, Grachowo, Niederdorf, Scherounig, Ufaka, Zirkniz);

32. Videm mit 2989 Seelen (Videm, Cesta, Sdenistavaß, Kompole, Podgora, Sagoriza);

33. Großlaschitz mit 5879 Seelen (Großlaschitz, Auerberg, Vsolnik, Blutigenstein, Selo, St. Gregor, Höflern, Bodpoljane, Vufcharje, Ufaka);

34. Reifniz mit 7545 Seelen (Reifniz, Oberdorf, Weiserdorf, Dane, Großpölland, Juijove, Büchelsdorf, Masern, Niederdorf, Salsje, Podtabor, Potiskoup);

35. Soderzie mit 2558 Seelen (Schigmaritz, Soderischitz, Weiniz, Brückl);

36. Lasebach mit 2609 Seelen (Hrib, Retze, Traunit, Gora);

37. Gottschee mit 2989 Seelen (Gottschee, Ragendorf, Sele);

38. Malgern mit 4579 Seelen (Malgern, Altlag, Ebenthal, Koflern);

39. Nesselthal mit 2768 Seelen (Buchberg, Friesach, Reichenau, Kummersdorf, Nesselthal, Unterdeutschau);

40. Obermösel mit 3789 Seelen (Obermösel, Reinthal, Stril, Graßlinden, Viensteld, Unterlag, Schwarzenbach). (Schluß folgt.)

Theater. — Gesellschaft des Francois Kappo. Wir haben wieder Anlaß, die Bemühungen der Direction für Abwechslung in den dem Publicum gebotenen Genüssen anzuerkennen. Die Acquirirung der Kappo'schen Gesellschaft ist ein neuerlicher Beleg dafür. Der starke Besuch der gestrigen ersten Vorstellung zeugte für den guten Ruf, welcher dieser Gesellschaft vorangeht. In der That hatte auch ihre erste Production den vollständigsten Erfolg. Die lebenden Bilder, diese annuthige Reproduction der heiteren Götterwelt, in dem geschmackvollsten Arrangement, durch reizende Form bestechend und dicke Bücher über Aesthetik vollständig ersetzend, fanden den lebhaftesten Beifall und jedes Tableau mußte wiederholt gezeigt werden. Wenn wir sagen sollten, welchem Bilde wir den Preis zuerkennen, so befinden wir uns in ähnlicher Verlegenheit, wie Paris auf dem Berge Ida, wir müßten denn wie er Venus den Apfel reichen, d. i. dem Tableau: „Venus emsteigt dem Meere.“ Das Programm bot uns 7 lebende Bilder, davon eines eine Zusammenstellung von 5 Werken der Plastik. Aber auch die eingewebten Productionen athletischer und equilibristischer Art sind von Künstlern ersten Ranges besetzt; am Trapez übertrafen die Herren Conrady und Georges alles bisher Gesehene und neu war die Erscheinung des Bravourspringers auf Stelzen, Herrn Overgaard. Wir sind überzeugt, daß diese Productionen ein stets steigendes Interesse finden werden.

(Diöcesanveränderungen.) Herr Anton Mejač, Pfarrer bei St. Michael nächst Rudolfswerth, starb am 17. Februar und die Pfarre ist am 20. d. M. ausgeschrieben worden.

(Aus Görz) begibt sich der Advocat Dr. Doljak, Präses des katholischen Vereins, nach Rom. Er über-

bringt als Peterspfennig 5000 Francs, welche das erzbischöfliche Ordinariat unter dem Clerus gesammelt hat und eine Adresse des Diöcesanclerus an den hl. Vater.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laidacher Zeitung.“) Wien, 23. Februar. (Herrenhaus-Sitzung.) Die Antrittsrede Schmerling's betonte die noch ungelösten inneren Zustände, und den wiederholt zur Aeußerung gelangten Standpunkt des Herrenhauses; Medner hebt hervor, das Herrenhaus wolle die schwierige Aufgabe der neuen Regierungsmänner mit seinen besten Wünschen begleiten. Der Ministerpräsident, das Ministerium vorstellend, erbitet die Unterstützung des Herrenhauses, beruft sich auf die bisherigen Kundgebungen des Ministeriums und erklärt, bei Befriedigung der Einzelländer werde das Ministerium niemals das Recht der Gesamtheit außer Acht lassen. (Bravo.)

Ausschuss-Sitzung zur Vorberathung des Neercutencontingents für 1871. Eine Interpellation Nechbauers beantwortet Hohenwart dahin, daß er mit der gegenwärtigen äußeren Politik vollständig einverstanden sei und auch ihm wesentlich daran gelegen sein müsse, mit dem deutschen Kaiserreiche die besten Beziehungen erhalten zu sehen. Hinsichtlich der Neercutenvorlage wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, den bezüglichen tiroler Landtagsbeschuß und das sanctionirte tiroler Landesvertheidigungsgesetz vorzulegen.

Berlin, 22. Februar. (Pr.) Aus Versailles wird gemeldet, daß an die von Frankreich beantragte Schleifung des Metz nicht gedacht wird, daß der Frieden von der Abtretung von Metz abhängt. — Die Pariser drohen mit Orsinibomben, im deutschen Hauptquartier fürchtet man diese Bravaden nicht. „Was geschehen soll,“ — heißt es in einem Versailler Brief — „wird zur rechten Zeit geschehen, ebenso prompt und expeditiv, wie Alles bisher geleistet und erreicht wurde. In Nordfrankreich ist nach guter Kundschast alles vorbei, im Süden stehen allerdings wieder Kämpfe in Aussicht. Das Wiederausbrechen des Krieges würd zu einem Racenkriege führen.“

Ueber die gestrige Friedensconferenz zwischen Bismarck und Thiers verlautet verlässlicherseits noch: Die Forderung und das Gegenangebot gingen anfangs weit auseinander, näherten sich aber schließlich bis auf geringfügige Subtilitäten. Bismarck's Ultimatum lautete: Abtretung von Elsaß und Deutsch-Lothringen mit Metz und Belfort als vorspringende Punkte, anderthalb Milliarden Thaler Contribution und Entschädigung für das zerstörte deutsche Privateigenthum.

Thiers verlangte anfangs die Neutralisirung von Elsaß und Deutschlothringen, dann die Schleifung der Festungen, Ermäßigung der Contribution und Verzicht auf den Einzug in Paris, gab aber schließlich um des lieben Friedens Willen im Großen und Ganzen nach. Doch müsse er früher — sagte Thiers — die Friedenscommissäre hören und die Bewilligung der Nationalversammlung einholen, wozu er die Waffenstillstandsverlängerung bis zum 2. März erbat.

Bismarck verweigerte diese entschieden, begab sich aber dann, wie während der Verhandlung, einigemal zum Kaiser, wo der Kronprinz, Roon, Moltke, Blumenthal u. a. anwesend waren, und nach langer Berathung die Verlängerung bis Sonntag Abends bewilligt wurde.

Thiers und Favre kehrten hierauf nach Paris zurück.

Die nächste Sitzung der Nationalversammlung in Bordeaux findet am 24. d. M. statt. — Die deutschen Truppen werden in Paris nach dem Friedensschluß

„als Gäste einziehen,“ der Kaiser in den Tuilerien den Frieden unterzeichnen.

Berlin, 22. Februar. (Pr.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von dem politischen Lehrsatze, daß eine Republik in Frankreich eine Gefahr für die europäische Monarchie bilden und darum nicht geduldet werden dürfe, ist man gründlich zurückgekommen. Die europäischen Throne werden demnach die Republik in Frankreich ohne die geringste Beunruhigung acceptiren können.

Die katholische Fraction des Abgeordnetenhauses hat am 18. d. an den Kaiser in Versailles eine Adresse gerichtet, in welcher um Berücksichtigung der Lage des heiligen Vaters gebeten wird. Aus Brüssel wird gemeldet, daß der Papi seine Residenz daselbst nehmen werde.

Nach dem Friedensschluß wird die National-Versammlung in Bordeaux aufgelöst (?) und ein neues Wahlgesetz erlassen werden, um eine Constituante nach Paris einzuberufen.

Aus Versailles wird gemeldet: Sollte sich die Nothwendigkeit einer abermaligen Verlängerung des Waffenstillstandes herausstellen, so würde die deutsche Kriegführung für jeden Tag weiteren Aufschubes zehn Millionen Francs von Frankreich verlangen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 23. Februar.
5perc. Metalliques 58.95. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.95. — 5perc. National-Anlehen 68.10 — 1860er Staats-Anlehen 94.50. — Vantactien 720. — Credit-Actien 251.50. — London 123.90. — Silber 121.75. — R. I. Münz-Ducaten 5.84. — Napoleond'or 9.89.

Handel und Volkswirtschaftliches.

(Wochenausweis der Nationalbank.) Der zuletzt ausgegebene Wochenausweis der Bank beziffert den Banknoten-Umlauf mit 275,070.610 fl., dem die folgenden Posten als Bedeckung gegenüberstehen: Der Metallschatz 114,768.006 fl., in Metall zahlbare Wechsel 32,450.349 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 6,712.201 fl., Escompte 82,382.249 fl., Darlehen 36,699.200 fl., eingelöste Coupons von Grundlastungs-Obligationen 81,590 fl., eingelöste und bürfenmäßig angekaufte Pfandbriefe 9,108.400 fl., zusammen 282,291.996 fl.

Theater.

Heute: Zweite Gastvorstellung der aus 36 Personen bestehenden Künstlergesellschaft unter der Direction des Francois Rappo. Vorher: Wenn man nicht tanzt. Lustspiel in 1 Act von Sig. Schlefinger.

Meteorologische Beobachtungen in Laidach.

Februar	Zeit	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 6° R. reducirt	Lufttemperatur zu 6 Uhr	Wind	Wolken	Witterung	Wasserstand in Füssen 84 St. über Meer
	6 U. Mg.	330.00	- 4.8	windstill		Nebel	
23	2. N.	329.24	+ 4.0	windstill		heiter	0.00
	10. Ab.	329.28	+ 1.0	SW schwach		dünn bew.	

Herrlicher Frühlingstag. Feuriges Abendroth. Mondhof. Das Tagesmittel der Wärme + 0.1°, um 0.2° über dem Normale.
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Dankfagung.

Allen jenen Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit und bei dem Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Hedwig

ihre Theilnahme bezeugten, den tiefgefühltesten Dank der in so kurzer Zeit zum zweiten male schwer betroffenen Eltern.

Dr. Friedrich Neesbacher.
Irene Neesbacher.

Wien, 22. Februar. Bemerkenswerth ist von heutiger Börse eigentlich nur das Steigen der austro-egyptischen Bank über 110, welches bei der heutigen Indolenz des Boance wieder ein, was jedoch mehr aus der allgemeinen Börsenlage als aus speziellen Rücksichten zu erklären sein dürfte. Im Uebrigen nergelte die Coultisse an den gestrigen Curfen, ohne irgendwo zu bedeutenden Curfdifferenzen gegenüber gestriger Notirung zu bringen. Träge und matt schleppte der Verkehr in den Speculationseffecten sich hin und nicht lebhafter war der Handel im E. Franken. Unter diesen Umständen muß es noch als ein günstiges Symptom betrachtet werden, daß keine erheblichen Rückgänge eintreten. Devisen zeigten sich etwas steifer, ohne ihre Notirung stark zu ändern.

A. Allgemeine Staatsschuld.

Für 100 fl.	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinsl. Mai-November	59.—	59.10
„ „ Februar-August	59.—	59.10
„ Silber „ Jänner-Juli	68.15	68.25
„ „ April-October	68.15	68.25
Pose v. 3. 1839	280.—	282.—
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	89.—	89.25
„ „ 1860 zu 500 fl.	94.60	94.80
„ „ 1860 zu 100 fl.	108.75	109.25
„ „ 1864 zu 100 fl.	123.25	123.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	121.—	121.50

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl.	Geld	Waare
Böhmen	zu 5 pCt.	94 — 95.—
Galizien	„ 5 „	74 75 — 75.—
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	96 25 — 96.75
Ober-Oesterreich	„ 5 „	94.— 95.—
Siebenbürgen	„ 5 „	75 — 75.50
Stetermar	„ 5 „	93 — 94 —
Ungarn	„ 5 „	79 25 — 79.75

C. Andere öffentliche Anlehen

Donauregulirungslose zu 5 pCt.	96.10	96.40
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.		
a. W. Silber 5% pr. Stück	105.50	105.75
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.		
a. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	92.80	93 —

Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.

87.75 88.—

D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Waare
Anglo-öfterr. Bank	217.—	217.50
Bankverein	226.—	226.50
Boden-Creditanstalt	240 —	242.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	252.50	252.70
Creditanstalt, allgem. ungar.	85.50	86 —
Escompte-Gesellschaft, u. ö.	920.—	924.—
Franco-öfterr. Bank	102.—	102.25
Generalsbank	88.50	89.—
Handelsbank	90.50	91.—
Nationalbank	723 —	725.—
Unionbank	237.75	238.—
Vereinsbank	103.—	103.25
Verkehrsbank	170.50	171.—

E. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Alföld-Finmaner Bahn	169.50	170.—
Böhm. Westbahn	249.50	250 —
Carl-Ludwig-Bahn	247.80	248.—
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	579 —	580.—
Elisabeth-Westbahn	218.75	219.25
Elisabeth-Westbahn (Einz. = Budweiser Strecke)	189.75	190.50
Ferdinands-Nordbahn	2120	2125.—
Fünfstädten-Pariser-Bahn	164 —	165.—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Waare
Franz-Rosenda-Bahn	190.50	191 —
Leibniz-Bahn	190.50	191.—
Leibniz-Bahn	347.—	349.—
Defferr. Nordwestbahn	199.—	199.25
Rudolfs-Bahn	159.75	160.25
Siebenbürger Bahn	167.50	168.—
Staatsbahn	377.—	379.—
Südbahn	180.70	180.90
Südb.-nordb. Verbund. Bahn	173.50	173.75
Therf-Bahn	229.—	229.50
Ungarische Nordostbahn	156.—	156.50
Ungarische Ostbahn	83.—	83.50
Tramway	188 —	188.50

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Waare
Elis.-Westb. in S. verz. (1. Emiff.)	93.75	94.—
Ferdinands-Nordb. in Silber verz.	104.20	104.40
Franz-Josephs-Bahn	94.—	94.25
Carl-Ludwig-B. i. S. verz. 1. Em.	102.50	103 —
Defferr. Nordwestbahn	93.25	93.50

H. Privatlose (per Stück.)

	Geld	Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
zu 100 fl. 8 W.	163.25	163.75
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.50	16.50

I. Wechsel (3 Mon.)

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. Südb. W.	103.12	103.35
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	103.40	103.60
Hamburg, für 100 Mark Banco	91.30	91.45
London, für 10 Pfund Sterling	123.75	123.90
Paris, für 100 Francs	—	—

J. Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 82 kr.	5 fl. 83 kr.
Napoleond'or	9 „ 87 „	9 „ 87 1/2 „
Preuß. Cassenscheine	1 „ 83 „	1 „ 83 1/2 „
Silber	121 „ 25 „	121 „ 75 „
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Prämienanlehen	86 —	—